Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 6

Artikel: Der Denunziant
Autor: Müller, Mathias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716715

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Denunziant

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller

Leutnant Suppus betrat die dunkle Gaststube. Einzig aus dem Küchenbereich drang Licht in den Saal. Suppus fragte sich, ob jemand am Vorabend das Licht hatte brennen lassen oder ob die Küchenmannschaft bereits daran war, das Morgenessen vorzubereiten. Im Bewusstsein, dass er etwas früh war, hoffte er dennoch auf Letzteres.

Suppus machte das Licht an und setzte sich an einen der schweren Holztische direkt am Fenster. Von dort konnte er direkt auf die Zivilschutzanlage sehen, in welcher die Soldaten der Stabskompanie untergebracht waren.

Auch die Eingangstür, welche von einem Soldaten bewacht wurde, lag in seinem Blickfeld. Suppus musste schmunzeln, als er sah, wie der wachhaltende Soldat einen Spatz mit Militärbiscuits fütterte. Der Vogel hatte derart Vertrauen, dass er dem Soldaten die Krümel direkt aus der Hand pickte.

Suppus wollte gerade sein Arbeitsprogramm studieren, als der Holzboden das Geräusch eiliger Schritte wiedergab und somit die morgendliche Stille abrupt unterbrochen wurde. «Eyeyey. Sind Sie aber ein Frühaufsteher. Morgenessen gibt es erst ab sechs Uhr. Sie sind noch 15 Minuten zu früh.»

Die Worte der Offiziersordonnanz hatten einen vorwurfsvollen Unterton. «Guten Morgen Gefreiter Delator», erwiderte Suppus ruhig. «Man merkt, dass dies Ihr erster WK ist. Die erfahrenen Offiziere gehen später zu Bett als Sie und kommen weniger früh zum Morgenessen. Ausser Ihnen und Oberleutnant Draucus sassen alle Offiziere der Kompanie gestern noch bis weit nach Mitternacht hier in der Gaststube», ratterte es in hoher Geschwindigkeit aus dem Mund der kleinen und übergewichtigen Offiziersordonnanz.

«Sind Sie etwa auch Sportler wie Ihr Kamerad Draucus? Der hat immer Angst, er hätte zu wenig Schlaf und zu wenig Training, eigentlich extrem mühsam so ein Leben», fuhr Delator, der sich nun ans Fenster gestellt hatte, weiter.

Suppus hörte dem Geplauder nur halbherzig zu. «Schauen Sie sich das an, der Soldat bei der Eingangskontrolle füttert Vögel. Hat der nichts Besseres zu tun? Als Offizier würde ich Einfluss nehmen. Aber eben, ich bin ja nicht Offizier.» Suppus ging der rundliche Delator mit seinem käsig-bleichen Gesicht und seinen gelierten Haaren langsam auf die Nerven.

«Holen Sie mir doch bitte einen Kaffee», forderte der Leutnant die Offiziersordonnanz auf. Diese blickte weiterhin aus dem Fenster und erwiderte ohne einen Wank zu machen: «Bei Ihrem Zug im Zimmer brannte gestern das Licht noch mindestens eine halbe Stunde bis nach Lichterlöschen. Haben Sie das gewusst?»

«Ich habe Sie nach einem Kaffee gefragt», erwiderte der Leutnant. Delator drehte seinen Kopf zu Suppus, schloss theatralisch die Augen, verzog den Mund und liess einen Seufzer von sich: «Morgenessen gibt es ab sechs Uhr, Sie müssen sich also noch 10 Minuten gedulden.» Suppus, der für sein ruhiges Wesen bekannt war, begann langsam innerlich zu kochen. «Dann lassen Sie mich doch diese vier Minuten in Ruhe verbringen, Sie haben sicher noch etwas in der Küche zu tun?», so der Leutnant zu Delator.

«Oh là là, da hat wohl einer nicht gut geschlafen. Sind wir etwas gereizt? Vielleicht sollten Sie es machen wie einige Ihrer Soldaten, die gestern auf dem Zimmer noch eine Flasche Wein getrunken haben. Die haben sicher gut geschlafen», entgegnete die Offiziersordonnanz mit einem verschmitzten Lächeln.

«Holen Sie mir nun einen Kaffee oder nicht?» Der Tonfall von Suppus wurde strenger. Delator stützte sich nun mit beiden Händen auf dem Tisch ab und beugte sich gegen Suppus: «Sie müssen mich gar nicht so böse anschauen, Herr Leutnant. Im Gegensatz zu Ihnen bin ich schon einige Jahre in dieser Kompanie und weiss wie der Laden läuft.»

«Ich höre alles und weiss alles. Als Offiziersordonnanz ist mir kein Geheimnis fern. So könnte ich Ihnen ohne Probleme die Namen jener Soldaten ihres Zuges nennen, die auf dem Zimmer Alkohol konsumiert haben.»

«Sie sehen also, ich kann Ihnen behilflich sein. Wie heisst es so schön, eine Hand wäscht die andere. Sie verstehen doch, was ich meine, oder?»

Versetzen Sie sich nun in die Lage von Leutnant Suppus. Was tun Sie?

Lösung unten auf dieser Seite

SO ENTSCHEIDEN SIE

Mögliche Lösung

Suppus war im ersten Moment ob des Verhaltens der Offiziersordonnanz verdutzt, fasste sich aber rasch wieder. Langsam erhob sich der Leutnant aus seinem Stuhl. Suppus war eine imposante Gestalt und überragte Delator um mehr als einen Kopf.

Während Delator vor einigen Sekunden noch auf den Leutnant runtergeschaut hatte, blickte er nun zu ihm hoch. «Ich habe Sie genau verstanden. Solche Dinge besprich man aber nicht in einer Gaststube, gehen wir doch nach draussen in den Hof, dort sind wir ungestört. Sie verstehen doch, was ich meine?» Delator lächelte: «Aber natürlich. So gefallen Sie mir. Ich denke, das ist der Beginn einer guten Zusammenarbeit.» Delator bewegte sich Richtung Hintertür. Vor der Küche brüllte er: «Macht dem Leutnant sofort einen Kaffee!» Der Befehl wurde mit einem «Hier verstanden» aus der Küche quittiert. «Es ist aber erst fünf vor sechs», stellte der Leutnant fest. Delator lächelte: «Für Kameraden tut man doch so manches.»

Nun standen sie beide alleine zwischen Abfallcontainern und Müllsäcken im kleinen Hinterhof des Gasthauses. Delator zündete sich eine Zigarette an: «Sie wollen also wissen, wer die zu disziplinierenden Elemente in Ihrem Zug sind? Ich kann Ihnen auch noch andere Dinge erzählen. Ich bekomme alles mit.» In diesem Moment schlug Suppus der Offiziersordonnanz den Glimmstengel aus dem Mund, packte ihn am Kragen und stemmt ihn gegen die Wand. Delator begann aufgeregt zu schnaufen. «Sie hören mir nun gut zu», sprach Suppus leise. «Wenn ich etwas über meinen Zug wissen will, dann informiere ich mich selber. Dazu brauche ich weder einen Spitzel noch einen charakterlosen Denunzianten.

Wenn ich noch einmal ein schlechtes Wort von Ihnen über einen Angehörigen meines Zuges höre, dann werfe ich Sie meinem Zug zum Fresse vor. Sie verstehen doch, was ich meine?» Delator nickte. Von diesem Tag an hatte Suppus nicht die geringsten Probleme mehr mit Delator.